

was man gestitteten Menschen zuzählen kann), der nur vernünftig von der Sache gesprochen hätte, lauter echte Sansculottes, Schreier und Tober. Was das Frauenzimmer angeht, so kann man fast die Grenze der Sittsamkeit nicht so ausdehnen, daß man ihre Aufführung noch leidlich nennen könnte; man kann sich nicht vor der Thüre sehen lassen, ohne von allen Mädchen zuerst begrüßt und befußhandet zu werden. Wenn man in Gesellschaft mit Einer spricht, so schickt sie Einem den anderen Tag schon einen Strauß Bergifmeinnicht, und beim Abschied aus der Gesellschaft küssen sie Einen ungefragt und ungerufen. Sonst ist aber, was Sittenverderbniß bei beiden Geschlechtern genannt wird, hier fast nicht zu treffen.

Wenn ich meine Kiste bekomme, so kann ich mich doch ein wenig im Rechnen fortbringen, sonst aber nicht; denn hier ist nur ein alter Küchenschreiber, vermuthlich von König Herodes her, der sich mit Rechnen abgibt. Überhaupt muß ich mich selbst bilden, denn eigentlich ist nicht viel zu lernen hier. Drum, lieber Franz, bitte ich Dich um meine Kiste.

Lebewohl und sei meiner Erkenntlichkeit versichert.

Clemens Brentano.

Derselbe an Denselben.

Langensalza 1796.

Lieber Franz!

Es ist eigentlich keine Nachlässigkeit, daß ich Dir noch nicht schrieb, ich wollte Dir nur gleich im ersten Brief einige Auskunft über mein hiesiges Befinden geben können. Wir haben immer sehr viel zu thun, von Morgens sieben bis Abends sieben Uhr.

Das Unangenehmste ist das Zimmer u. s. w. (Wiederholung des im ersten Briefe schon Gesagten.)

Diesen ärgerlichen Umstand ersetzt mir aber wieder die gütige und liebevolle Behandlung meines Principals; er ist mein bester Freund und in jedem Betracht ein liebenswürdiger, unendlich schätzbarer Mann. Was sie betrifft, so bin ich auch recht wohl zufrieden, wenn sie nur das Sprichwort: „Die neuen Besen kehren gut,“ nicht so oft exercirt hätte. Sie ist im Hause das, was der Teufel in der Hölle, und Maria im Himmel ist. Den ganzen Tag haust sie, doch gegen mich ist sie übernatürlich freundschaftlich; aber ich habe auch schon zweimal gesagt: im Neglige sehe sie ganz vortrefflich aus.

Poler selbst hat keine Stärke- noch Puderfabrik, noch Ölschlägerei, sein Öl holt er im Lande, den Brantwein in Nordhausen und seinen Puder und Stärke in Halle. Einen Tuchladen hat er auch nicht mehr; aber in Brantwein, Stärke und Puder thut er rasend u. s. w.

Meine Abende bring' ich hier im blauen Hause zu, welches eine Art von Colleg für Kaufleute, Civilisten u. s. w. ist. Alle vierzehn Tage haben wir ein Concert, wobei die sämmtliche Damenschaft und Jungfräulichkeit von Langensalza in langen Tailen wie Lindwürmer im Garten herumkriechen. Sonntags geht Alles nach Böhmen, eine halbe Meile von hier, wo man sich ungenirt auf das Gras setzt und Bier aus hölzernen Stützen trinkt, das dick und mit Citrone und Zucker gemischt ist. Alles tabakt und steckt die Pfeife an Lunten an.

Im Ganzen sind die jungen Leute alle garstige, schneider-ähnliche Lämmel und die Mädchen alle liebenswürdige, artige, niedliche (bis auf die lange Taille), außerordentlich, ganz extraordinäre verliebte Affchen, schöne Augen, schöne Farbe, feine, gute Gesichter, schlanker Wuchs, ganz ohne, o weh! o leider! ganz ohne Wis und ohne die gehörige Schüchternheit. Bis jetzt

ist der Frankfurter, der Brentano, beim Pöler das einzige Stadt- und Jungferngespräch wegen der schön gemachten Kleider und der breiten Taille, und vor Kufhändchen, Liebesblicken, Bestellungen und Dummheit wird mir die Freizeit von sieben bis elf Uhr zu einer eintausendsten Secunde.

Lebewohl, küsse die Sophie und melde mir durch sie ein paar Worte von Georg.

Clemens.

PS. Unsere Kost ist sehr mittelmäßig. Mittags kommt immer die Madame und sagt mit dem fürchterlichsten Gesichte: „Nur ein Gericht gewürzt mit freundlichem Gesicht —“ und da bekommt Jeder eine hohe Schüssel voll von saurem Kohl und altem Kuhfleisch u. s. w. — — — — — aber doch bin ich gut und zufrieden, denn die Achtung, die ich für Herrn Pöler habe, entschädigt mich.

Clemens Brentano an eine Verwandte.

Es ist der laute Tag hinabgesunken,
 Er lächelte in stiller Dämm'ung nieder;
 Die Dunkelheit hat sich um ihn gewölbet,
 Wie um Mathilden's kurzes Wachen sorglich
 Die Mutter stilles Wiegendunkel hüllet,
 Wenn sie die zarten, holden Augenlieder
 Mit leisen Klüssen rührend ihr geschlossen.
 Das Leben träumte schon vom Wiedersehen,
 Umarmte schon die Rosenglut der Klüsse,
 Die ihm des jungen Morgens goldene Lippen,
 Voll heiliger Scham auf seinen runden Wangen,
 Wie züchtigen Fuß der Braut entgegenbeben.
 Und alle Auf'rung war zurückgekehrt;
 Sie ruhte still im innern Leben schaffend.